Ueber Schildkrot oder Schildpatt.

Wenn man das Schild einer Caretta- oder Cavuanna- oder gewöhnlichen Riesenschildkröte entweder in heisses Wasser legt oder der Einwirkung von trockner Wärme aussetzt, so kann man nach einiger Zeit mittels eines geeigneten Instrumentes Hornplatten von dem Schilde ablösen, so dass dann das Schild auf seiner Oberfläche von weisser, knochenartiger Farbe und Beschaffenheit erscheint. Die hornartigen Platten sind unter dem Namen Schildkrot oder Schildpatt bekannt und erreichen an jedem Schild gewöhnlich die Zahl 13, von denen zwei sehr gross und zwei ein wenig kleiner sind; drei führen den Namen Blankscheite, zwei heissen Flügelspitze, zwei schlechthin Spitzen und noch fernere zwei Vierecke. Ausserdem liefert jedes Schild noch eine Anzahl kleiner Randplatten, die viel kleiner sind und am Rande des Schildes umgebogen sind. Deren gibt es 24.

Abgesehen von der Grösse werden diese Platten nach ihrer Dicke und Farbe sortirt; den grössten Werth haben die Platten, wenn sie etwa 1 Fuss im Quadrat haben und dabei 3—4 Linien dick sind, wenn sie eine eigentliche Grundfarbe nicht haben, dagegen stark durchscheinend sind und in reinem Lichtgelb, Hell- und Dunkelbraun lebhaft und malerisch gefleckt erscheinen. Minder werthvoll sind die dünneren und kleineren Platten von dunkler Grundfarbe, desgleichen die Platten mit dunklem Grund und wenig lichten Flecken, dafür sind wieder die hellgrundigen Platten mit hellen Flecken werthvoller; man nennt sie gewöhnlich Goldplatten. Den geringsten Werth haben die sogenannten Schildpattklauen, die kleinen Schilde oder Schuppen, mit denen die Füsse bedeckt sind. Ausser den drei oben erwähnten Schildkröten liefert auch die südeuropäische Schildkröte, die griechische genannt, noch Schildkrot: es ist von gelber, schwarzgefleckter Farbe und geringem Werth. Das schönste, grösste und stärkste Schildkrot ist das ostindische, das von der Karetta; man hat Platten bis zu 20 Loth schwer. An Qualität und mithin auch an Werth geringer ist das westindische; es stammt von der Cavuanna- und der gewöhnlichen Riesenschildkröte. Am geringsten aber ist das neapolitanische Schildkrot, das im Handel fast gar keine Rolle spielt. Geringes, defektes, sogenanntes Raspelschildpatt wird in Partien per Pfund mit 1½ Thaler bezahlt. Verpackung und Versendung über das Meer geschieht in wohl verpackten Kisten zu 2 bis 300 Pfund.

Was den Verbrauch des Schildkrots anlangt, so ist er, obgleich es in Paris aus Horn künstlich und von grosser Schönheit dargestellt wird, noch immer ein bedeutender, namentlich sind es zunächst die Kammacher, die zur Fabrikation von Kämmen das beste Schildkrot brauchen, sowie auch früher das beste Schildkrot zur Darstellung von Uhrgehäusen in Menge verarbeitet wurde. Die dünneren und kleineren Platten, doch aber von schöner Farbe und Zeichnung, werden von den Fabrikanten und Kunsttischlern als Belege auf Messer, Lorgnetten, als Einlage in Holzarbeit u. s. w. vielfach benutzt. Für letztere Zwecke bedient man sich auch wol einer Unterlage von Glas, wenn die Schildkrotplatte zu dünn ist.

Die Verarbeitung geschieht wie die des Horns; das Schildkrot wird zunächst durch Schaben von dem oberflächlich aufsitzenden Schmutz gereinigt, dann zwischen erwärmten Eisenplatten horizontal gepresst und schliesslich die so gewonnenen Tafeln mittels Säge, Messer, Pressform und Feile weiter verarbeitet. Man gibt die grobe Politur mittels Schmirgel, die feine hingegen mittels venetianischer Kreide auf Wolle. Da erwärmtes Schildkrot sich schweissen lässt, so kann man zwei erwärmte Enden eines gebrochenen Stückes miteinander durch Pressen vereinigen. Spröde ist Schildkrot nicht.

Echtes Schildkrot lässt sich von nachgeahmtem leicht unterscheiden, wenn man an einer gefärbten Stelle ein wenig mit dem Messer radirt; zeigt sich unter der Radirung die Farbe so lebhaft wie auf der Oberfläche, so ist das Schildkrot echt, denn bei diesem geht die Farbe ganz gleichmässig durch die Masse durch; erscheint dagegen an der radirten Stelle die Farbe matter als auf der Oberfläche, dann ist das Schildkrot unecht, denn bei diesem ist die Farbe künstlich nur auf der Oberfläche erzeugt. Uebrigens ist es auch karakterisirt, dass echtes Schildkrot, wenn es bereits gebraucht ist, durch Poliren seinen ursprünglichen Glanz wieder erhält, während unechtes Schildkrot in solchem Falle blind bleibt. Auch zeigt sich unechtes Schildkrot spröder als echtes und lässt sich auch nicht schweissen. Das schönste unechte Schildkrot fabrizirt Paris und zwar aus Horn.

Verschiedenes.

Braunbeizen von Bein und Elfenbein.

Um auf Bein oder Elfenbein eine schöne bräunliche Färbung zu erzeugen empfiehlt Dr. R. Kayser in Nürnberg in den „Mittheilungen des Bayrischen Gewerbemuseums in Nürnberg", dasselbe in folgender Weise zu behandeln:

Die zu färbenden Gegenstände müssen zuerst mit Petroleumäther entfettet werden. (Hierbei möge auf die Feuergefährlichkeit des letzteren bei Hantirung in der Nähe einer Flamme besonders aufmerksam gemacht werden.) Nach dem Entfetten bringt man die Gegenstände 5 bis 15 Minuten lang bei gewöhnlicher Zimmertemperatur in ein Gemisch von 40 g Salzsäure und 1 Liter Wasser, wäscht sie hierauf mit Wasser ab und bringt sie in eine Lösung von 5 g übermangansaurem Kali in 1 Liter Wasser. Bei letzterer Lösung ist besonders darauf zu achten, dass sie nicht bei der Verwendung noch ungelöste Stücke von übermangansaurem Kali enthält, weil dies zu fleckiger Färbung Anlass gibt. Man belässt die zu färbenden Gegenstände, je nachdem man einen helleren oder dunkleren Ton wünscht, längere oder kürzere Zeit in der Lösung, gleichfalls bei gewöhnlicher Temperatur. Nachdem die Stücke den gewünschten Färbungsgrad erreicht haben, entfernt man sie aus der Lösung, wäscht sie mit Wasser und polirt nach dem Trocknen in gewöhnlicher Weise.

Will man mehr röthliche Färbungen erzielen, so bringt man den zu färbenden Gegenstand vor dem Poliren noch in eine Lösung von 10 g Fuchsin oder besser Grenadin in 1 Liter Wasser. In kurzer Zeit ist dann die rein bräunliche Färbung in eine rothbraune übergegangen, die man durch längeres Behandeln mit der letzten Lösung noch mehr ins Rothe überführen kann, ohne dass der bräunliche Grundton verloren geht.

Aus Solothurn.

In einer vor kurzem stattgehabten Sitzung des Kantonsraths wurde amtlich mitgetheilt, dass die Forderung der Kantonalbank an die Konkursmasse der Uhrenfirma J. Roth & Co. in Solothurn am 28. April 1887: 1802374 Fr. betrug, wovon nur etwa 100000 Fr. durch Hinterlegungen sichergestellt sind. Ausserdem hatten die Inhaber der Firma an die Kantonalbank eine persönliche Schuld von 219230 Fr., wovon 112786 Fr. gedeckt waren. Die Gesamtbetheiligung der Kantonalbank beträgt demnach über zwei Millionen Frank.

Amtliche Bekanntmachungen.

Musterregister.

In das Musterregister ist eingetragen worden:

Frankfurt a. M. Nr. 695. Firma **F. Schlesicky hier,** ein verschlossenes Kouvert, enthaltend 4 Muster zur Gravirung von Uhrdeckeln und zur Dekoration von anderen Gegenständen mit Fabriknummern 1—4, Flächenerzeugnisse, angemeldet am 1. März cr., Vormittags ½12 Uhr, Schutzfrist 3 Jahre.

Den 31. März 1887.

Königliches Amtsgericht. Abtheilung IV.

Düsseldorf. Nr. 382. Firma **Bonnenberg & Koyemann** in **Düsseldorf,** ein verschlossenes Packet, angeblich enthaltend einen Apparat „elektrischer Feuermelder", Muster für plastische Erzeugnisse, Schutzfrist 3 Jahre, angemeldet am 1. April 1887, Vormittags 11 Uhr.

Den 6. Mai 1887.

Königl. Amtsgericht. Abtheilung VI.

Mühlhausen i. Th. Firma **R. Fleck** zu **Mühlhausen i. Th.** hat die Verlängerung der Frist für das Muster Nr. 35 des Registers (Regulatorgehäuse), 233, 378—380, auf 7 Jahre am 28. April 1887, Vormittags 11¼ Uhr, angemeldet.

Am selbigen Tage **dieselbe Firma,** ein verschlossenes Packet mit 3 Abbildungen von Uhrgehäusen und zwar: a) 1 Stück zu Tischuhrgehäuse mit der Fabriknummer 437a., und b) 1 Stück zu Schilduhrgehäuse mit der Fabriknummer 627/28, plastische Erzeugnisse, Schutzfrist 3 Jahre.

Den 2. Mai 1887.

Königl. Amtsgericht. Abtheilung IV.

Druckfehlerberichtigung.

In Nr. 20, Seite 157, erste Spalte, 15. Zeile von oben muss es anstatt 86 heissen: 68 cm.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id318544717-18870100/178